

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ

48

ISSN 1211-7250

ISBN 80-86023-83-4

BRNO 2007

PŘEHLED VÝZKUMŮ

Recenzovaný časopis, vydává Archeologický ústav Akademie věd České republiky Brno.
Peer-reviewed journal published by the Institute of Archaeology, Brno.

Předseda redakční rady
Head of editorial board

Pavel Kouřil

Redakční rada
Editorial board

Herwig Friesinger, Václav Furmánek, Janusz K. Kozłowski,
Alexander Rutt kay, Jiří A. Svoboda, Jaroslav Tejral, Ladislav Veliačik

Odpovědný redaktor
Editor in chief

Petr Škrdla

Výkonná redakce
Assistant Editors

Balázs Komoróczy, Marián Mazuch, Ladislav Nejman, Rudolf Procházka,
Stanislav Stuchlík, Lubomír Šebela, Blanka Veselá

Technická redakce
Technical Editors

Dana Gregorová

Adresa redakce
Address

Archeologický ústav AV ČR
Královopolská 147, 612 00 Brno
E-mail: pv@iabrno.cz
<http://www.iabrno.cz>

KNIHOVNA AV ČR

PD 1520

48, 2007



90270/09

Obrázek na obálce
Cover illustration

Jeskyně Býčí skála. Geometrický vzorec, datovaný do eneolitu.
Býčí skála Cave. A geometric pattern dated to the Aeneolithic.

Vychází jednou ročně/Published yearly

ISSN 1211-7250

ISBN 80-86023-83-4

Copyright © 2007 by the Archeologický ústav AV ČR Brno, and by the authors.

Kniha byla vydána s přispěním Akademie věd ČR

Tisk/Print Bekros

Pokyny pro autory na internetové stránce
Instructions to authors on internet pages

<http://www.iabrno.cz>

ZUR CHRONOLOGIE DER SIEDLUNG ZLECHOV

K CHRONOLOGII SÍDLIŠTĚ VE ZLECHOVĚ

Tomáš Zeman

Abstract

Settlement chronology at Zlechov. The paper outlines the relative chronology of one of the few completely excavated Germanic settlements from the turn of the Roman and Migration Periods in the Middle Danube area. Among the findings from this site are also, besides the dominant Suebic component and some new construction types of sunken huts, distinct influences from eastern (Černjachov Culture), northern (Dobrodzień Group) and southern regions, which indicate the first waves of ethnic migration. 200 years after the downfall of the Germanic settlement the site was settled again by the first Slavs.

Keywords

Moravia, Germanic settlement, Late Roman Period till the beginning of the Migration Period, Černjachov elements, Influences of the Dobrodzień Group, Late roman-provincial imports, Early Slavonic occupation (7th century)

Die Siedlung von Zlechov, untersucht von Vilém Hrubý in den Jahren von 1964 bis 1969 (Hrubý 1967), repräsentiert im Mitteldonauebiet den größten Siedlungsbefund der einheimischen germanischen Bevölkerung aus der ausgehenden römischen Kaiserzeit und der Anfangsphase der Völkerwanderungszeit (Abb. 1). Auf der gesamten Untersuchungsfläche von etwa 1,7 ha wurden 410 Objekte einer einphasigen germanischen Siedlung aus dieser Zeitperiode freigelegt. Weitere ungefähr 20 Objekte gehören der frühslawischen Besiedlung mit Keramik des Prager Typs aus dem 1. Hälfte des 7. Jh. an (Abb. 2, rot markierte Objekte). Die spätsuebische Siedlung

weist keine Elemente einer regelmäßigen Bebauung auf, man kann eher an eine Art von Gruppierung der Siedlungsobjekte denken, die ein 400 m langes Band am sanften Südwesthang über einem kleinen Wasserlauf bilden.

Ein relativ verlässliches Kriterium für die Datierung liefern einige Typen von eingetieften Wohnobjekten. Den Haupttyp repräsentieren die eingetieften Hütten mit 4 Pfostengruben in den Ecken und mit einer Nutzfläche von etwa 17 m², die sich in der Zeit um 400 aus „klassischen“ germanischen Hütten vom Sechs-Pfosten-Schema entwickeln (Abb. 3; 4; Tejral 1998a, 202–203). Der direkte Nachweis einer kurzzeitigen germani-

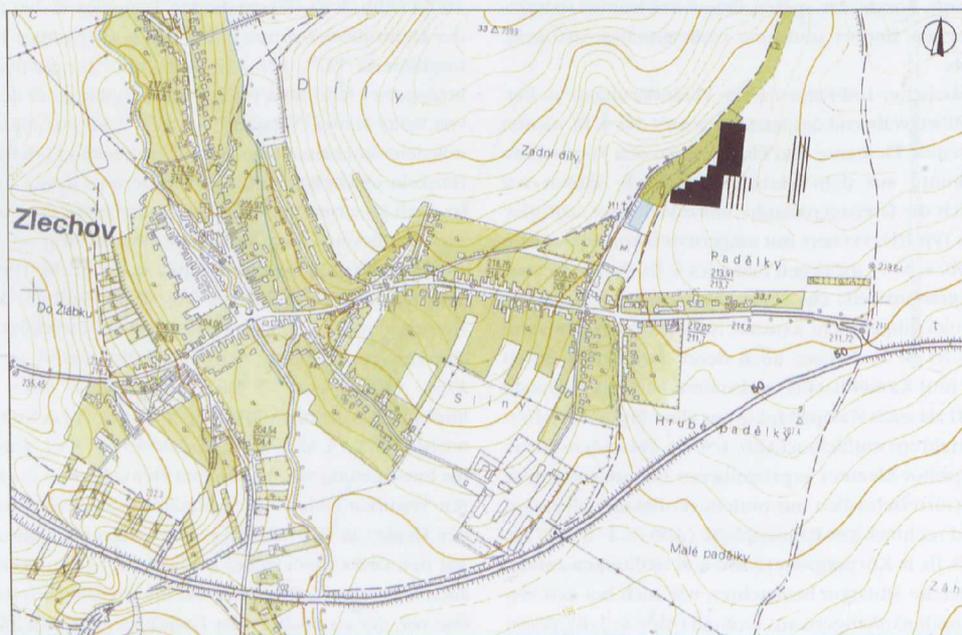


Abb. 1. Lage der Siedlung Zlechov im GK ČR 1 : 10 000 (Blatt 25-33-16).
Poloha sídlíště v ZM ČR 1 : 10 000 (List 25-33-16).

schen Siedlungsaktivität am Fundort ist der Umbau der Hütte 11/66, die in Richtung Süden durch ein Gebäude identischen Typs (Obj. 18/66) so ersetzt wurde, dass sich beide Objekte zum Großteil überlappen. Der zweite charakteristische Typ eingetiefter Bauten sind in Zlechov die Hütten mit je 3 Pfosten-gruben an den Schmalseiten (in den Ecken und in der Mitte), die für eine Siedlung der Völkerwanderungszeit typisch sind. Ihre Nutzfläche ist mit 21 m² größer, und im Inneren enthalten sie gewöhnlich eine eingetieftete Vorratsgrube (Abb. 3: 5). Der häufigste Typ sind die einfachen eingetieften Objekte mit rechteckigem Grundriss ohne Spuren einer Pfostenkonstruktion (Abb. 3: 1). Sie sind meistens tiefer als andere vergleichbare Objekte (vorwiegend 30–47 cm, aber auch 85 cm), und mehr als die Hälfte von ihnen enthielt Reste einer Feuerstelle oder eines Herdes. Ob es sich um Keller, Produktionsstätten oder gelegentliche Wohnbauten handelt, lässt sich nicht sagen. In Zlechov gibt es auch Blockbauten mit je einem Tragpfosten für das Satteldach ungefähr in der Mitte der Schmalseite (Abb. 3: 3), wie sie vor allem für die Gebiete der Černjachov-Kultur typisch sind. Sie haben gewöhnlich in einer Ecke eine Feuerstelle und liefern Belege für intensive Produktionstätigkeit, z.B. eine Kammacherwerkstatt in Obj. 3/69. Vereinzelt erscheinen Hütten mit einem Tragpfosten (Abb. 3: 2) und mit unregelmäßigen Pfostenkonstruktion (Abb. 3: 6). Die meisten anderen Siedlungsobjekte von Zlechov dienten zu verschiedenen Wirtschaftsaktivitäten, wie der Verarbeitung und Lagerung von Landwirtschaftsprodukten, als Eisenhütten, Metallgießer-, Töpfer- und Textilwerkstätten bis zu Abfall- und Lehmgruben.

Eine feinere Relativdatierung der Zlechover Siedlung können wir anhand des archäologischen Materials aus der Verfüllung der einzelnen Siedlungsobjekte erarbeiten, das zu 80 % aus Keramik besteht. Im Fundgut kann man vier Komponenten der Sachkultur dieser Siedlung unterscheiden: Funde östlicher Herkunft, Funde der späten Przeworsk-Kultur, spätprovinzialrömischen Import und eine einheimisch-germanische Komponente.

Als verlässlicher Indikator für die Veränderungen im barbarischen Milieu während des letzten Viertels des 4. Jh. dienen vor allem fremde Elemente und Einflüsse. Zu den Funden östlicher Herkunft, aus dem Černjachov-Bereich, zählen wir hauptsächlich die Dreilagenkämme mit erweiterter Griffplatte (Thomas Typ III), verziert mit eingeritzten konzentrischen Kreisen (Abb. 4: 3–4), die gegen Ende des 4. Jh. durch eine ostgotische Migrationswelle aus dem Schwarzmeergebiet an die mittlere Donau mitgebracht wurden. Neben zwei Fragmenten aus Obj. 53/65 ist in Zlechov auch deren Produktion durch wenigstens fünf Kammacherwerkstätten belegt, die sowohl den Rohstoff als auch Halbprodukte aus allen Phasen des Herstellungsverfahrens enthielten (Abb. 4: 5–6). Ein anderes deutliches Černjachov-Element repräsentieren die eisernen oder bronzenen Gürtelschnallen mit ovalem verdicktem kleineren Rahmen und rechteckiger Riemenplatte (Abb. 4: 1–2), die am Anfang des 5. Jh. in Körpergräbern sowie in Siedlungen auftauchen. Die gleiche Situation beobachten wir auch bei den verzierten Pyramidenanhängern aus Geweih (Abb. 4: 7–8), deren nächste Analogien auf dem Oberleiserberg oder im Grab von Tesárske Mlyňany zu finden sind (Stuppner 2002, 377–378, Abb. 1: 1; Ruttkay 2003, 112, obr. 73: 11). Die Metallanalogien

zu diesen Anhängern finden wir zusammen mit Glas- oder Karneolperlen an Halsketten aus spätprovinzialrömischen Gräberfeldern des 4. Jh., vor allem in Pannonien. Meistens werden sie als Schutzamulette in Form der Herkules-Keule interpretiert, und man bringt sie üblicherweise in Zusammenhang mit Vegetationsgottheiten (Werner 1964; 1972). Den Migrationsbewegungen ostgermanischer Stämme in Richtung Mitteldonaugebiet möchte ich auch das reiche Vorkommen von grob modellierten asymmetrischen bis hybriden Keramikformen zuschreiben (Abb. 4: 9–13; 5: 1–6). Es handelt sich fast ausschließlich um verschiedene Typen von doppelkonischen, beutel- oder tonnenförmigen Töpfen mit maximaler Ausbuchtung im oberen Drittel des Gefäßkörpers. Vergleichbare Exemplare findet man sowohl im Dnjester- und Schwarzmeergebiet als auch entlang dem ganzen mitteleuropäischen Abschnitt der Donau, in Rumänien, Ungarn, der SW-Slowakei und Niederösterreich bis zum Marchgebiet.

Die Träger der späten Przeworsk-Kultur, der sog. Dobrodzień-Guttentager Gruppe, bewegen sich in der späten römischen Kaiserzeit weiter nach Süden, und ihr Einfluss zeigt sich zum Teil auch in Zlechov. Es ist vor allem das scheidengedrehte vasenförmige Gefäß mit Standing, reich mit Horizontalleisten profiliert (Abb. 5: 2). Diese Vasen werden in die Anfangsstufe der Völkerwanderungszeit datiert (Phase D1; Dobrzańska 1980, 119–120, 138, Abb. 12: g–h). Wir finden sie in Oberschlesien auf Brandgräberfeldern (Szydłowski 1974, Taf. CXVI: b–c, CXVII: c) wie auch in Körpergräbern (Żerniki Wielkie: Zotz 1935, Taf. XIV: 1), in Siedlungen der spätrömischen Kaiserzeit aus der Ostslowakei (z.B. Prešov, Seňa: Jurečko 1981, 198, Abb. 5: 1–2; Trstená pri Hornáde: Jurečko 1982, 138, Abb. 83: 7) sowie in Polen (Opatów Hütte 3: Tempelmann-Maczyńska 1982, 190, Abb. 7: b). Ein anderes Beispiel für einen Przeworsk-Import in der Siedlung von Zlechov ist der unverzierte Keramikemmer mit zwei hochgezogenen Henkeln aus Obj. 40/64 (Abb. 5: 4), dessen direkte Analogien in den Siedlungen der Dobrodzień-Gruppe in Lešnica und Łegonice erscheinen (Szydłowski 1977, 121–122, Abb. 16c). Im quadischen Siedlungsgebiet fand man zwei Henkelfragmente in der Siedlung von Velký Meder (Varsik 1998, Taf. 5: 7; 52: 20). Niedrige Keramikemmer mit einem oder zwei über den Rand hochgezogenen Henkeln erscheinen vereinzelt frühestens gegen Ende des 4. Jh. auch im sarmatischen Milieu (Vaday 1989, 176, Taf. 394: 10) und im Bereich der Sintana-de-Mureș-Kultur in Rumänien (Ioniță 2005). Ein anderes Beispiel ist das grobe Töpfchen mit abgebrochenem Henkel aus Obj. 28/67 (Abb. 5: 3), zu dem sich ein ähnliches, jedoch zweihenkeliges Exemplar in der ostslowakischen Siedlung Streda nad Bodrogom findet (Polla 1969, Abb. 5: 4; 8: 7). Diese Keramik hat ihren Ursprung höchstwahrscheinlich in der späten Przeworsk-Kultur (Wielowiejski 1981, 73, Abb. 9: 11; Kaszewska 1971, 81, Abb. 2: 2), wo die Entwicklung von Tassen und Henkeltöpfen in einer längeren Tradition steht und es allmählich zu einer Verschiebung der Henkel in den mittleren und unteren Gefäßteil kommt. Auf den Gräberfeldern der Dobrodzień-Gruppe kommt meist auch der spitze Eisengegenstand mit getriebenem Nacken und Öse vor, der als Stichel oder Lochdorn gedient haben könnte (Abb. 5: 1; Szydłowski 1974, 133, Taf. CLI: a; 1977, 104, Abb. 2: c; Zotz 1935, 12, Abb. 7: 3). Diese Funde sind in die Zeit um 400 datiert (Tejral 1982, 21).



Abb. 2. Zlechov. Gesamtplan der Siedlung (rot: Siedlungsobjekte mit Keramik des Prager Typs).
Zlechov. Celkový plán sídlíště (červeně – časně slovanské objekty).

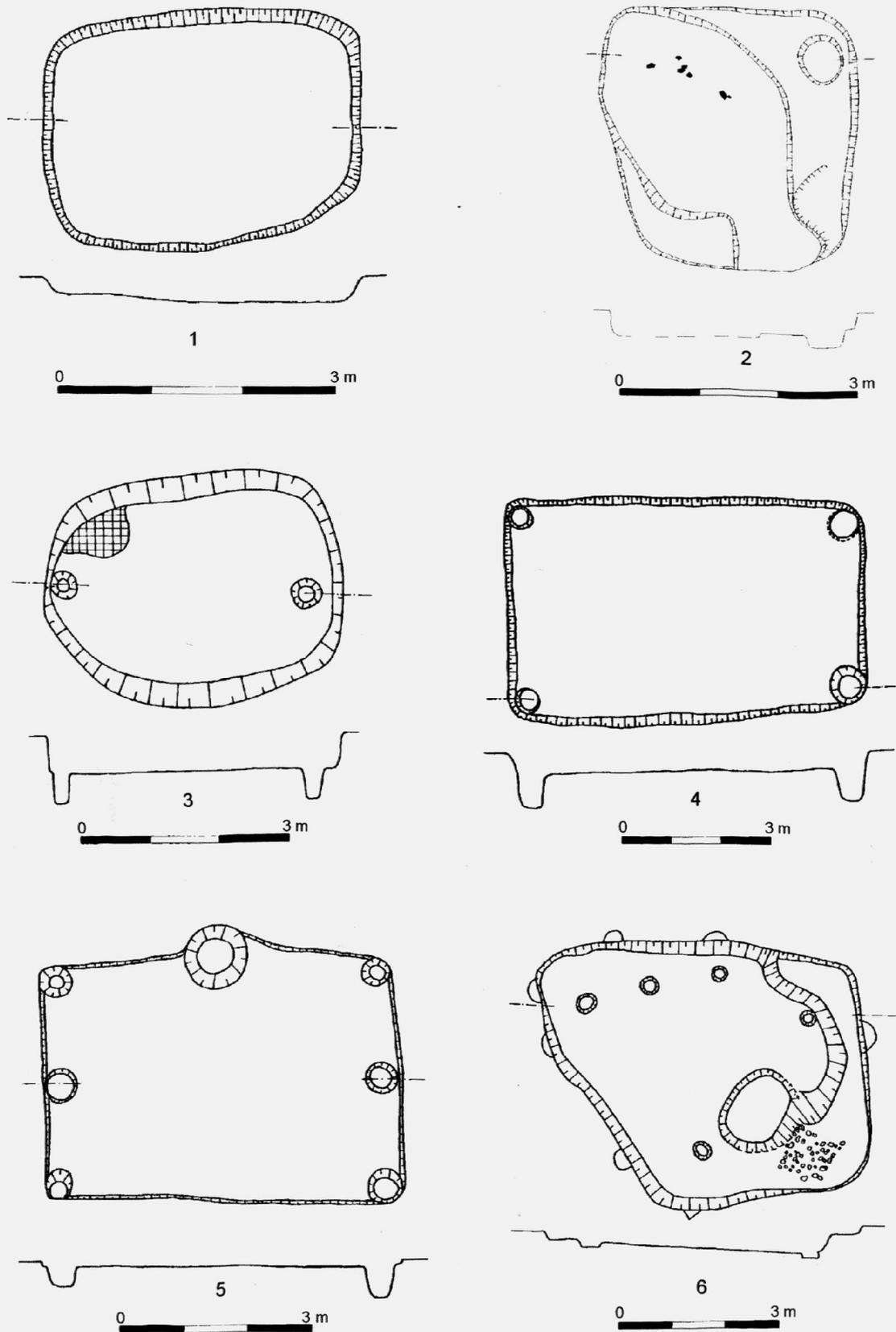


Abb. 3. Zlechov. Typen der Grubenhäuser. 1 Obj. 46/67; 2 Obj. 10/68; 3 Obj. 3/69; 4 Obj. 20/67; 5 Obj. 23/66; 6 Obj. 9/68.
Zlechov. Typy zahloubených obydlí. 1 Obj. 46/67; 2 Obj. 10/68; 3 Obj. 3/69; 4 Obj. 20/67; 5 Obj. 23/66; 6 Obj. 9/68.

Der späte provinzialrömische Import ist vor allem durch glasierte Keramik vertreten. Deren zahlreichste Vertreter sind die Mortaria mit kragenförmigem Rand und manchmal mit Ausguss, die auf der Innenseite mit olivgrüner oder sattbrauner Glasur überzogen sind (Abb. 6: 9–10). Die gleiche Glasur, allerdings auf der Außenseite, tragen auch die Fragmente von zweihenkeligen Kantharoi, verziert mit vertikalen keilförmigen Einkerbungen (Abb. 6: 8). In der Hütte 9/68 fand man ein Randfragment einer Henkelkanne mit profiliertem Henkel, auf beiden Seiten hellgrün glasiert. Von den anderen Formen sind die Krüge durch einige Bruchstücke vertreten. Alle diese Typen erscheinen massenweise im Laufe des ganzen 4. und am Anfang des 5. Jh. auf Provinzialgräberfeldern sowie in den Kastellen des spätrömischen Donaulimes (Tejral 1985, 332; Bónis 1991, 128, Abb. 6: 1, 7; Bánki 1992, 42–43, Abb. 6; Groh-Sedlmayer 2002, 303). Eine andere charakteristische Gruppe der provinzialrömischen Keramik repräsentiert die hartgebrannte Grauware in dunklen Schattierungen und mit rauher Oberfläche, erinnernd an mittelalterliche Keramik. In einigen Objekten ist sie durch profilierte Ränder oder Bandhenkel von Krügen vertreten (Abb. 6: 13), weiter durch ein Randfragment eines Henkeltopfes aus Obj. 6/69 oder die Hälfte einer doppelkonischen Schüssel mit Horizontalrillen aus Obj. 6/67 (Abb. 6: 12). Diese Keramik bleibt eine relativ lange Zeit im Umlauf, vom Ende des 3. bis zum 5. Jh. Die ziegelrote oder gelbtonige Ware repräsentieren die Randbruchstück großer Flachteller (Abb. 6: 11), und für die späte provinzialrömische Metallindustrie stehen als Importstücke zwei Bronzemünzen und bronzene medizinische oder kosmetische Spatel (Abb. 6: 5–6). In geringer Menge fanden sich in Zlechow Fragmente von Glasgefäßen oder Glassauen (Abb. 6: 14–17).

Die einheimisch-germanische Komponente ist völlig dominant im Fundgut aus der Zlechover Siedlung. Das keramische Material ist weitgehend einheitlich, mit einer absoluten Überzahl handgemachter Grobkeramik mit rauher Oberfläche. Die keramischen Hauptformen sind der unverzierte bauchige Topf mit S-Profilierung und Ausbauchung im oberen oder unteren Drittel des Gefäßkörpers (Abb. 7: 7–8), in geringerem Maße dann höhere schlankere Formen oder schüsselförmige Urnen mit weit ausladendem Rand (Abb. 7: 10). Typisch sind auch konische (Abb. 7: 16) oder tiefe Schalen mit eingezogenem Rand (Abb. 7: 11, 15) und niedrigere Schalen mit kragenförmigem Rand. Die Verzierungen, sofern überhaupt vorhanden, beschränkt sich meistens auf einen Fingertupfen- oder Kerbrand (Abb. 7: 7, 13, 16), weniger häufig sind Ausbauchungen mit geritzten Wellenlinien, horizontalen Rillen, Grübchen, plastischen Leisten oder Stempeln verziert (Abb. 7: 22–23). Im Unterschied zu anderen Siedlungen der späten Kaiserzeit sind Vorratsgefäße in Zlechow selten. Die grobe Hauskeramik ist eines der wesentlichen Verbindungsmerkmale der spätkaiserzeitlichen Siedlungen im Mitteldonauebiet. Von diesem einheitlichen Keramikinhalt der Zlechover Siedlung weicht nur ein einzelner Beleg für eine ältere Keramikform ab, und zwar eine Bauchscherbe vermutlich von einer schüsselförmigen Urne mit schwarz polierter Oberfläche mit plastisch geriffeltem Gitter (Abb. 7: 24), die irgendwo ans Ende des 2. oder an den Anfang des 3. Jh. gehören könnte. Aus der Gründungszeit der Siedlung um die Mitte des 4. Jh. stammt eine schwarze geglättete schüsselförmige Urne mit hufeisenartigen Doppel-

rillen am Bauch (Abb. 7: 9). Die gleiche Verzierung erscheint auf Urnen aus späten Brandgräberfeldern in Südmähren (Velké Hostěradky: Tejral 1999, 207, Abb. 2: 1–2; Šaraticce: Trňáčkova 1960, Abb. 9: 8; 11: 6) und in der Südwestslowakei (Čierny Brod: Kolník 1975, 364, Abb. 7: 25; 9: 22; 10: 11).

Die heimische scheibengedrehte sog. Jifíkovicer Keramik erscheint in Zlechow nur mit 3 %, was auch durch das Fehlen von Öfen für ihre Produktion erklärbar ist. Es handelt sich vorwiegend um einfach profilierte Schalen, manchmal verziert mit eingeglätteter Zickzacklinie, Krüge oder Bauchfragmente von größeren Gefäßen, verziert mit Kammwellen (Abb. 7: 17–21). Allgemein wird sie vom Ende des 3. bis zum Anfang des 5. Jh. datiert.

Von der kleinen Metallindustrie tragen zur Datierung der Zlechover Siedlung vor allem die Fibeln bei. Es überleben hier noch die spätrömischen eingliedrigen Fibeln mit rechteckigem Fuß (Abb. 7: 5), eine davon sogar Silber und verziert mit Gruppen von Querrillen am Bügel (Abb. 7: 4). Analogien dazu sind besonders aus den Brandgräberfeldern von Kostelec na Hané oder Očkov zu nennen (Peškař 1972, Taf. 38–39; Kolník 1965, Abb. 15: 3.13). Lange Zeit überleben auch die Fibeln mit schmalen umgeschlagenem Fuß vom Typ A 158 (Peškař 1972, 111–112; Tejral 1998b, 394), die in Zlechow durch 2 Exemplare vertreten sind (Abb. 7: 2–3); sie sind dabei identisch mit Dutzenden von Stücken aus Kostelec na Hané (Peškař 1972, Taf. 23–29). Das Fragment einer großen Eisenfibel mit festem Nadelhalter aus Obj. 53/65 (Abb. 7: 1) repräsentiert eine spätere Variante der zweigliedrigen Armbrustfibeln mit rechteckigem Fuß, die erst für die Stufe D1 charakteristisch ist. Vergleichbare Typen kennen wir aus den Siedlungen von Mikulčice und Mušov oder aus Devín (Tejral 1990, Abb. 9: 1; 10: 1; Plachá – Pieta 1986, Abb. 5: 9, 15). Kleiner Glasschmuck wie Perlen war über längere Zeit beliebt, doch der Typ der blauen polyedrischen Perle aus der Pfostengrube 65/65 (Abb. 7: 6) ist am häufigsten gerade auf Fundstellen der späten römischen Kaiserzeit und des Anfangs der Völkerwanderungszeit vertreten (Tempelmann-Maczyńska 1985, 38).

Ein interessanter Fund ist das Depot von eisernem landwirtschaftlichem und handwerklichem Gerät in einem Siedlungsobjekt mit Feuerstelle, das zwei Sicheln, zwei doppelseitige Spitzen und ein Messer enthielt (Abb. 8). Lange schlanke Sicheln mit Widerhaken am Griffende sind ein gutes Datierungselement, denn sie kommen vor allem in der späten römischen Kaiserzeit vor. Analoge Exemplare kennen wir aus dem Barbarikum, z.B. vom Burgwall der nordkarpatischen Gruppe in Vyšný Kubín (Pieta – Hanuliak 1988, 165, Obr. 31: 1, 3), aus der Siedlung von Maiersch (Pollak 1980, Taf. 60: 2) oder jüngst aus Beckov (frdl. Mitteilung V. Varsík). Im weiteren europäischen Raum kennen wir sie ebenfalls aus der späten Przeworsk-Kultur (Wielowiejski 1981, 75, Abb. 144: 3), aus dem Gebiet der Černjachov-Kultur (Magomedov 1987, 63, Abb. 27: 1), aus spätrömischen Hügelgräbern von der Krim (z.B. Gräberfeld Čatyrdag: Voznesenskaja – Levada 1999, 262, Abb. 8: 1–2), doch auch von provinzialrömischen Fundstellen des 4. Jh.

Neben den germanischen Objekten der späten römischen Kaiserzeit befinden sich am Fundort auch etwa 20 frühslawische Objekte mit Keramik des Prager Typs. Sie sind ungefähr im Zentrum der germanischen Siedlung situiert, immer paar-

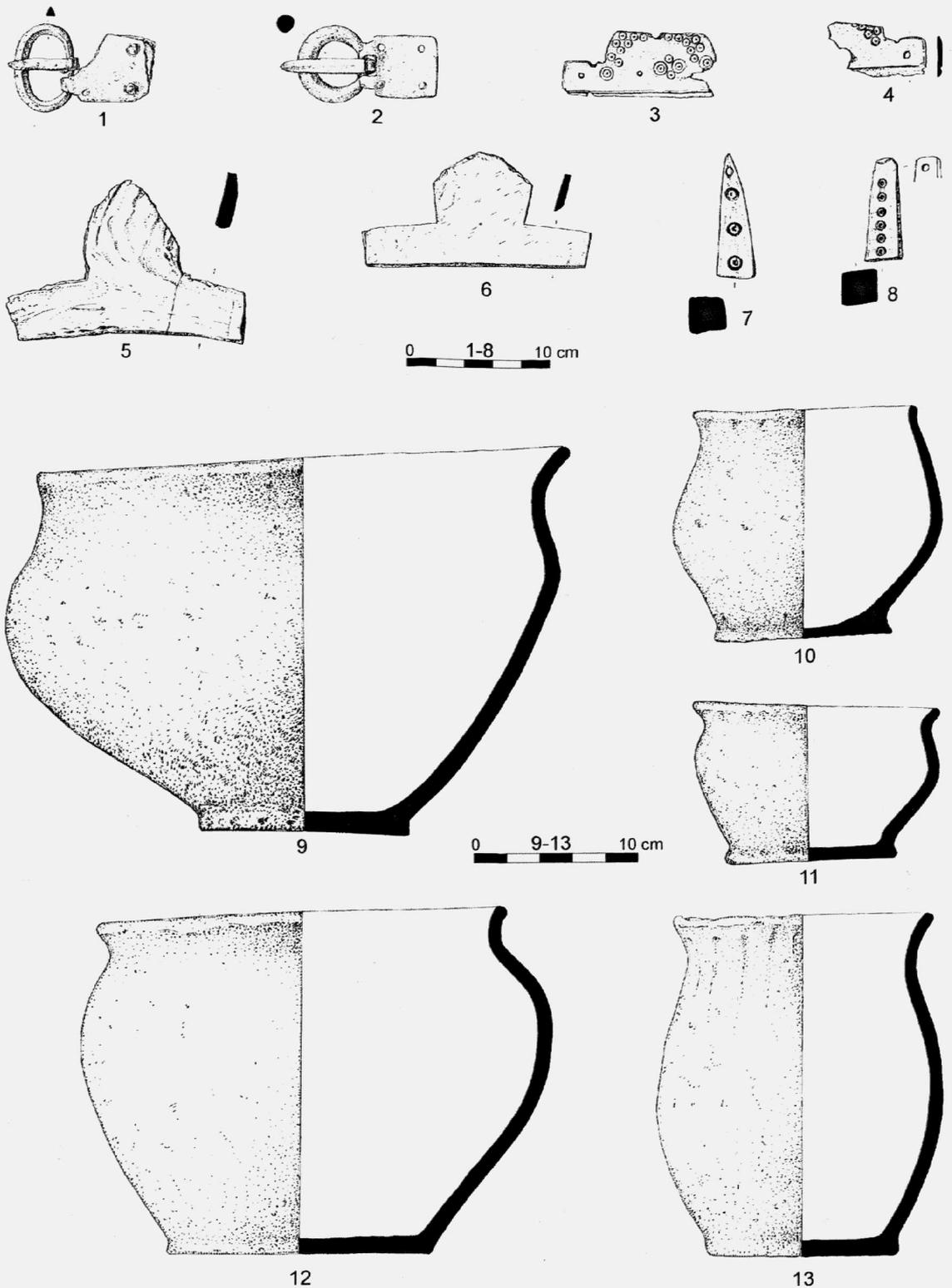


Abb. 4. Zlechov. Funde östlicher Provenienz (Černjachov-Kulturkreis). 1-2 Obj. 4/69; 3-4 Obj. 53/65; 5 Obj. 35/64; 6,8 Obj. 3/69; 7 Obj. 60/64; 9 Kulturschicht; 10 Obj. 92/66; 11 Obj. 65/66; 12 Obj. 5/67; 13 Obj. 20/67 (Zeichnungen L. Dvořáková).

Zlechov. Nálezy východního původu (černjachovského kulturního okruhu). 1-2 Obj. 4/69; 3-4 Obj. 53/65; 5 Obj. 35/64; 6,8 Obj. 3/69; 7 Obj. 60/64; 9 Kulturní vrstva; 10 Obj. 92/66; 11 Obj. 65/66; 12 Obj. 5/67; 13 Obj. 20/67 (kresba L. Dvořáková).

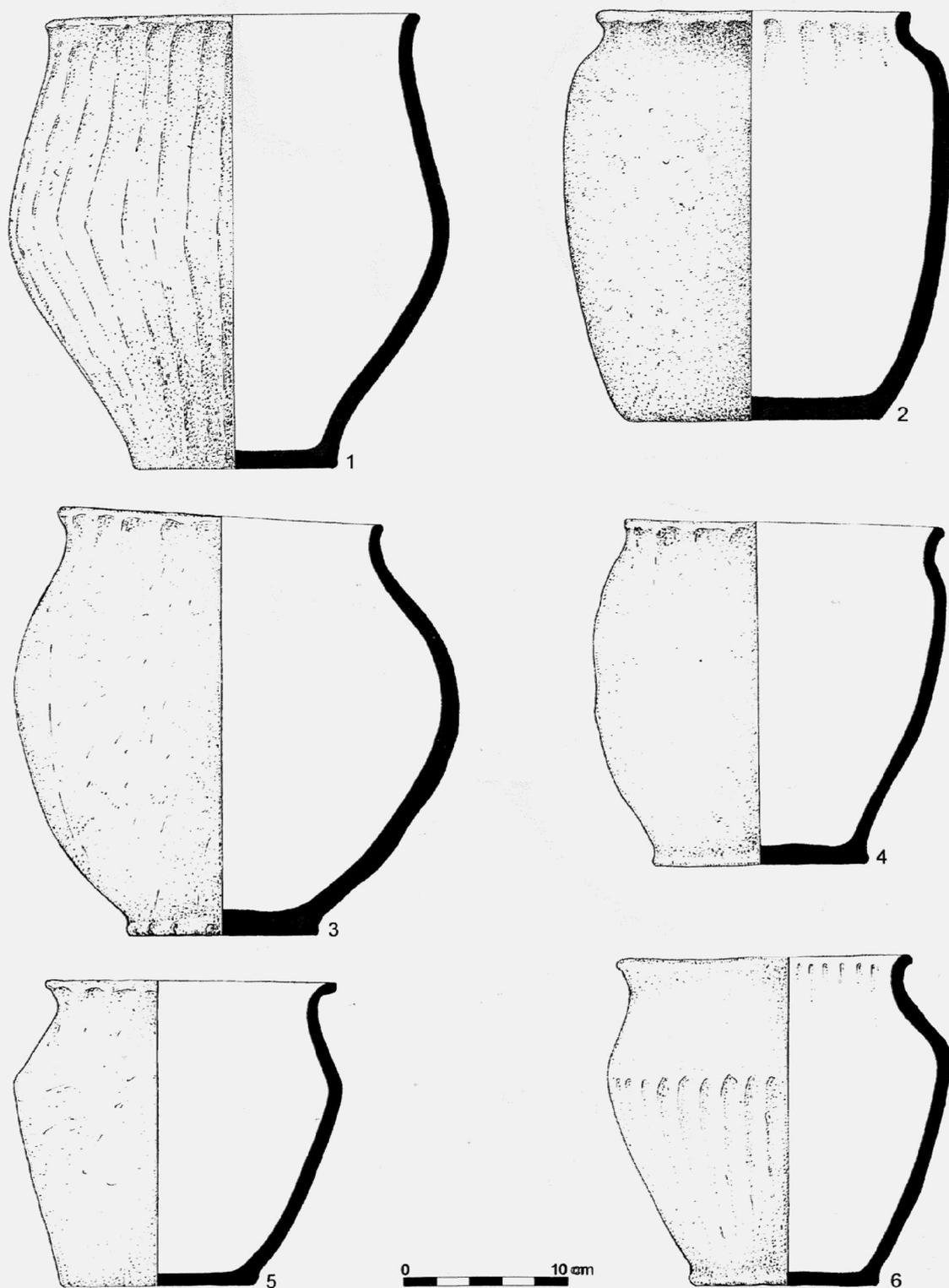


Abb. 5. Zlechov. Funde östlicher Provenienz (Černjachov-Kulturkreis). 1 Obj. 84/64; 2 Obj. 29/64; 3 Obj. 89/64; 4 Obj. 47/67; 5 Obj. 59/65; 6 Obj. 80/65 (Zeichnungen L. Dvořáková).

Zlechov. Nálezy východního původu (černjachovského kulturního okruhu). 1 Obj. 84/64; 2 Obj. 29/64; 3 Obj. 89/64; 4 Obj. 47/67; 5 Obj. 59/65; 6 Obj. 80/65 (kresba L. Dvořáková).

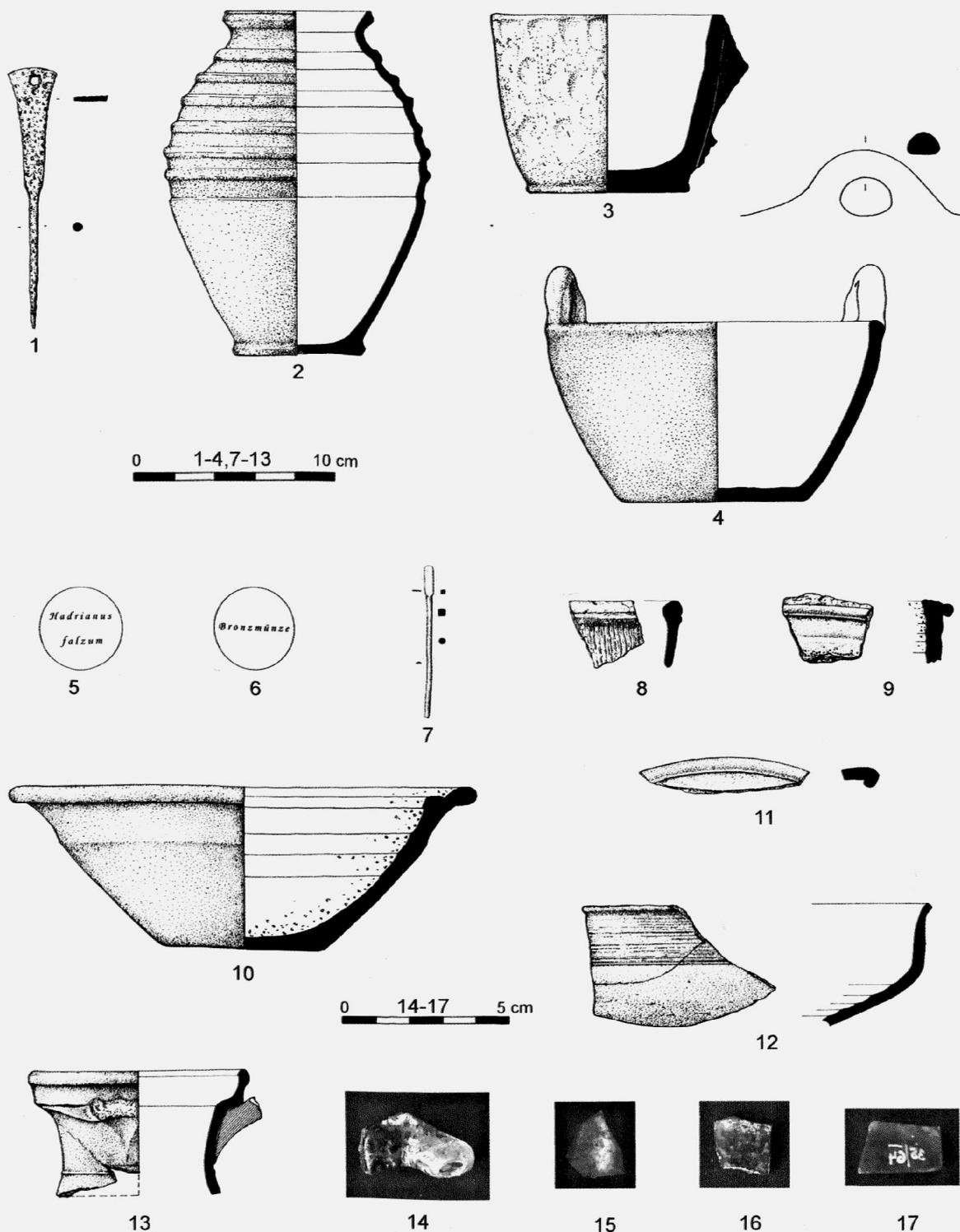


Abb. 6. Zlechov. Funde der Przeworsk-Kultur und später provincialrömischer Import. 1 Obj. 112/65; 2,5 Obj. 89/64; 3 Obj. 28/67; 4 Obj. 40/64; 5 Obj. 107/65; 6 Obj. 80/65; 7,17 Obj. 35/64; 8 Obj. 14/68; 9,13 Obj. 9/68; 10 Obj. 89/64; 11 Obj. 1/66; 12 Obj. 6/67; 14 Obj. 21/64; 15 Obj. 33/65; 16 Obj. 70/65 (Zeichnungen L. Dvořáková, Fotos Autor).
 Zlechov. Nálezy pozdní przeworské kultury a pozdní římskoprovinciální import. 1 Obj. 112/65; 2,5 Obj. 89/64; 3 Obj. 28/67; 4 Obj. 40/64; 5 Obj. 107/65; 6 Obj. 80/65; 7,17 Obj. 35/64; 8 Obj. 14/68; 9,13 Obj. 9/68; 10 Obj. 89/64; 11 Obj. 1/66; 12 Obj. 6/67; 14 Obj. 21/64; 15 Obj. 33/65; 16 Obj. 70/65 (kresba L. Dvořáková, foto autor).

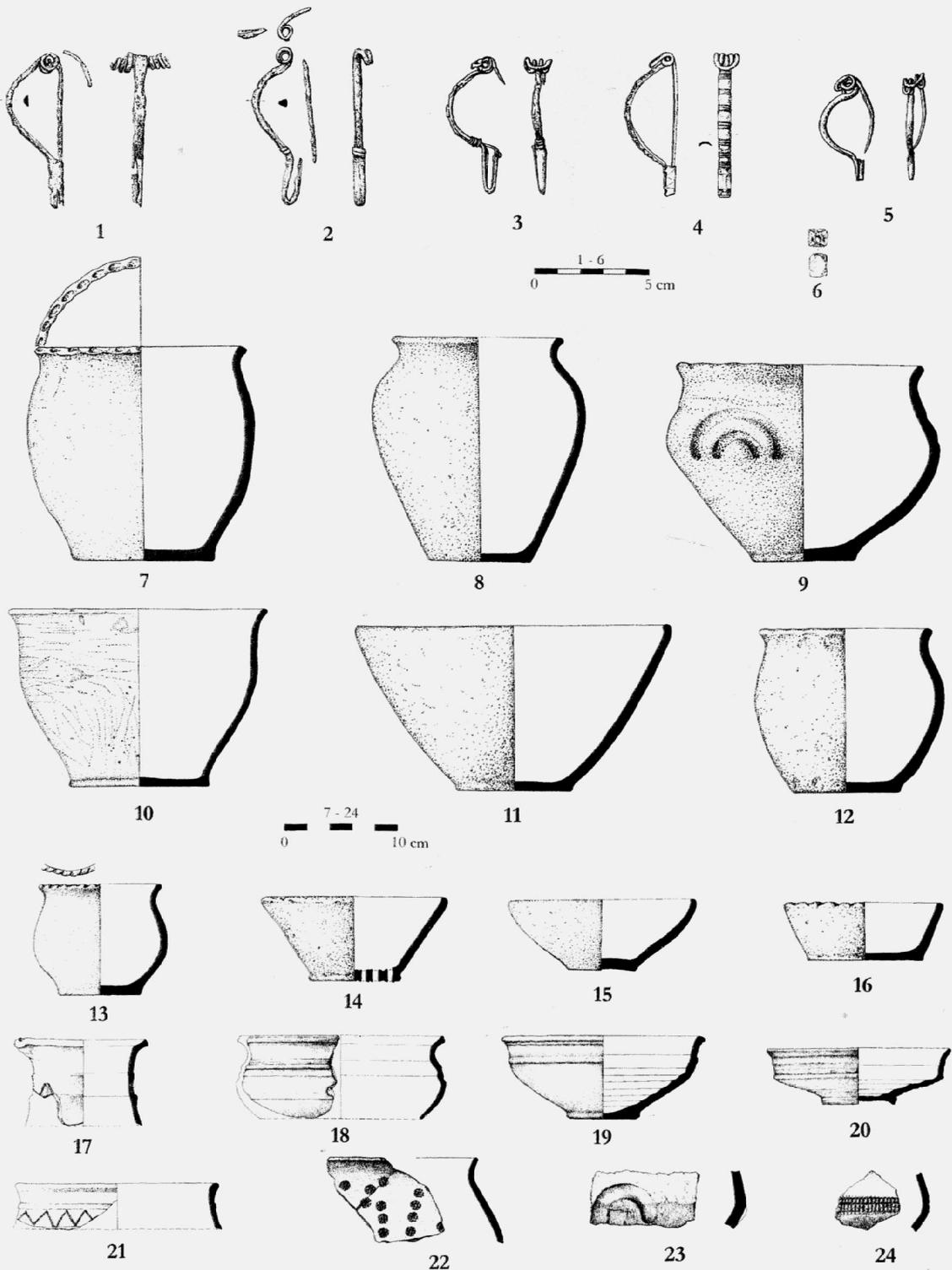


Abb. 7. Zlechov. Einheimische suebische Fundinventare. 1.11.14 Obj. 53/65; 2 Obj. 15/68; 3 Obj. 55/67; 4-5 Obj. 9/68; 6 Obj. 53/64; 7 Obj. 65/65; 8.16 Obj. 89/64; 9 Kulturschicht; 10 Obj. 2/69; 12 Obj. 54/65; 13 Obj. 35/64; 15 Obj. 3/64; 17 Obj. 11/68; 18 Obj. 17/65; 19 Obj. 54/67; 20 Obj. 79/65; 21 Obj. 80/65; 22 Obj. 4/69; 23 Obj. 107/65, 24 Obj. 20/67 (Zeichnungen L. Dvořáková).

Zlechov. Domácí svébský nálezořový inventář. 1,11,14 Obj. 53/65; 2 Obj. 15/68; 3 Obj. 55/67; 4-5 Obj. 9/68; 6 Obj. 53/64; 7 Obj. 65/65; 8,16 Obj. 89/64; 9 Kulturschicht; 10 Obj. 2/69; 12 Obj. 54/65; 13 Obj. 35/64; 15 Obj. 3/64; 17 Obj. 11/68; 18 Obj. 17/65; 19 Obj. 54/67; 20 Obj. 79/65; 21 Obj. 80/65; 22 Obj. 4/69; 23 Obj. 107/65, 24 Obj. 20/67 (kresba L. Dvořáková).

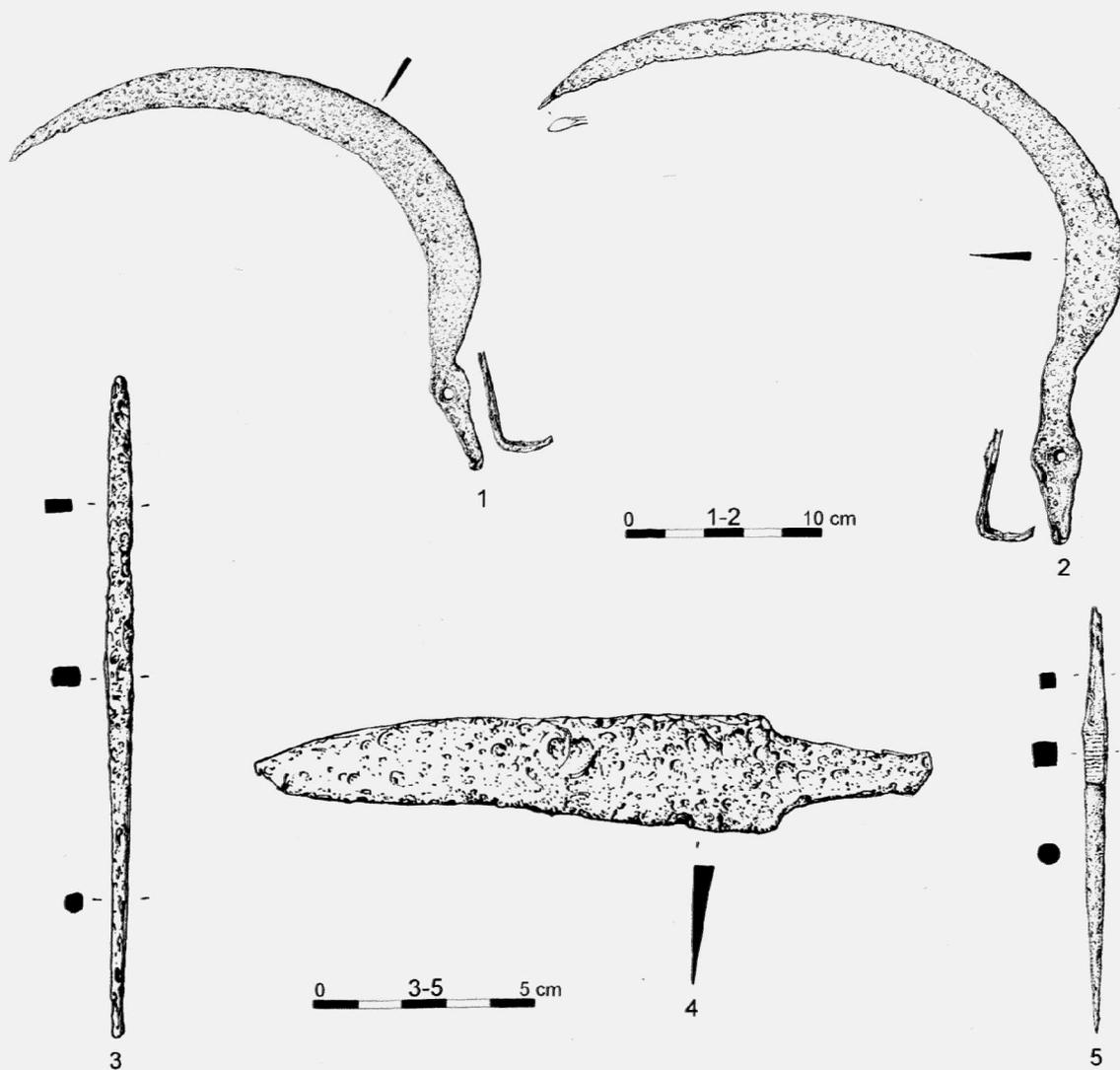


Abb. 8. Zlechov. Depot von Metallgegenständen aus Obj. 33/67 (Zeichnungen L. Dvořáková).
Zlechov. Depot železných předmětů z objektu 33/67 (kresba L. Dvořáková).

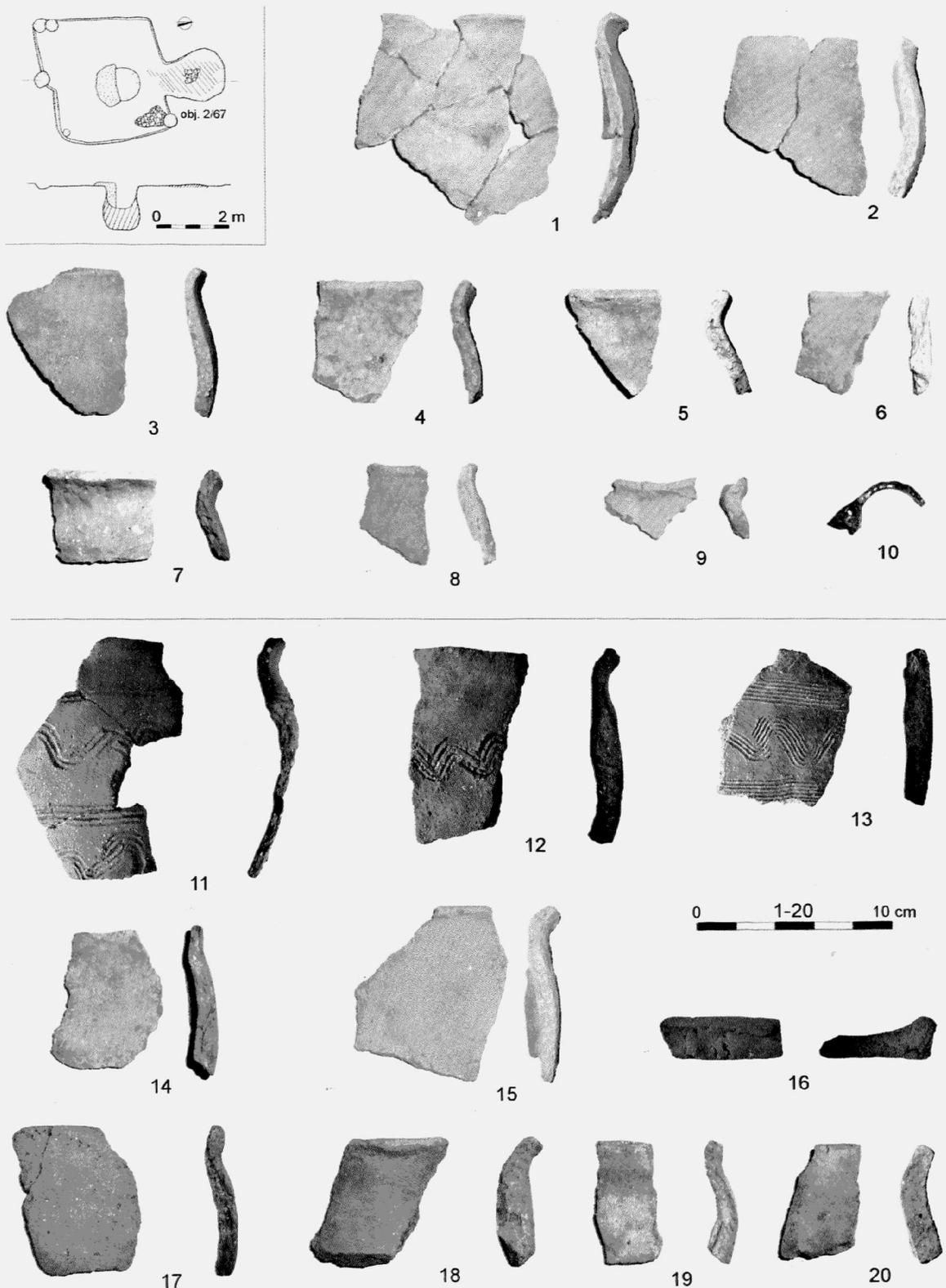


Abb. 9. Zlechov. Funde des Prager Typs. 1-10 Hütte 2/67; 11 Obj. 10/69; 12 Obj. 17/68; 13 Obj. 37/65; 14-15 Obj. 75/66; 16 Obj. 55/65; 17-19 Hütte 46/65; 20 Obj. 4/64 (Fotos Autor).
 Zlechov. Nálezů pražského typu. 1-10 Chata 2/67; 11 Obj. 10/69; 12 Obj. 17/68; 13 Obj. 37/65; 14-15 Obj. 75/66; 16 Obj. 55/65; 17-19 Obj. 46/65; 20 Obj. 4/64 (Foto autor).

weise verstreut zwischen den anderen Objekten. Das besterhaltene Objekt ist die Hütte 2/67 mit drei Pfostengruben auf der Schmalseite und einer Feuerstelle in der nordöstlichen Ecke oder einem Herd außerhalb der Nordwand, wovon ein Teil der Tonkuppel mit Luftloch erhalten blieb (Abb. 9: 1–10). Typisches Merkmal der frühslawischen Objekte ist ihre relativ geringe Eintiefung (durchschnittlich 15–30 cm). Das Hauptkriterium für die Unterscheidung dieser Gruppe von Objekten war die Keramik, denn außer ihr enthalten sie bloß unbestimmbare Fragmente von Eisengegenständen, Schleifsteine aus Sandstein, Lehmbewurf und Tierknochen. Die Keramik des Prager Typs ist charakteristisch vor allem durch kurze ausladende Ränder auf schlankeren Töpfen in rotbraunen Schattierungen mit geglätteter Oberfläche (Abb. 9: 1–9, 14–15, 17–20). Auf einigen Bauchfragmenten findet sich auch eine einfache Verzierung in Form von Bündeln horizontaler Rillen und Wellenlinien (Abb. 9: 11–13). Vereinzelt erscheint als Begleitmaterial das Fragment eines Flachtellers (Abb. 9: 16; Jelinková 1990, 258, obr. 4: 9–10).

Schlussfolgerungen

Auf Grund der vorangehenden Analyse der Baukonstruktionen und des archäologischen Inventars können wir folgende Chronologie der Siedlung in Zlechov etablieren (im Übereinstimmung mit J. Tejral 1982, 39–44, 57–58; 1985, 328–343; 1989; 1990, 12–28; 1999, 220–237). Irgendwann nach der Mitte des 4. Jh. erbauten Germanen an einer bis dahin unbewohnten Stelle (bis auf einige Details gibt es keine Belege für eine ältere Besiedlung) eine völlig neue Siedlung, die sich allmählich entlang dem Wasserlauf nach NO ausbreitete. Angesichts einer relativen Uniformität des archäologischen Materials scheint die Siedlung in unveränderter Form bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. bestanden zu haben. Ein gewisses neues Element in ihrem Leben bedeutete um die Wende vom 4. zum 5. Jh. die Ankunft einer Bevölkerungsgruppe (der Ostgoten?), die – von den Hunnen aus ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten in der heutigen Ukraine und am Schwarzen Meer vertrieben? – wohl in die ansässige Gemeinschaft der Zlechover Siedlung hineinwuchs. Zeugnis davon geben viele neue Elemente in der Sachkultur, die zu dieser Zeit im ganzen Mitteleuropäergebiet auftauchen. Gleichzeitig können wir auch einen leichten Einfluss aus nördlicher gelegenen Gebieten beobachten – von den Trägern der späten Przeworsk-Kultur. Das Ende dieser germanischen Siedlung könnte durch massenhafte Abwanderung eingetreten sein – naheliegender wäre das Jahr 406, als sich ihre Bewohner dem großen Zug nach Westen, nach Gallien, anschließen konnten. Dies würde vor allem die Befundsituation erklären, denn keines der Siedlungsobjekte ist gewaltsam zugrunde gegangen, es gibt keinen Brandhorizont und keine jüngeren datierbaren Funde als von Stufe D1. Allerdings müsste nicht die ganze Siedlungsgemeinschaft weggegangen sein, sondern ein zurückbleibender Teil der Bevölkerung könnte allmählich ausgestorben sein, ohne markante Spuren in den archäologischen Quellen zu hinterlassen. Doch wie tief ins 5. Jh. hinein dies gedauert hätte, muss Spekulation bleiben. Im Laufe der 1. Hälfte des 7. Jh. wurde an der Stelle der ehemaligen germanischen Siedlung eine kleine frühslawische Siedlung mit Keramik des Prager Typs errichtet. Zwi-

schon den beiden Siedlungen besteht an der Fundstelle nach den archäologischen Quellen eine etwa 200-jährige Zeitlücke ihre Bewohner kamen also wohl kaum in einen direkten Kontakt miteinander. Interessant erscheint in dieser Hinsicht die Erkenntnis, dass die Situation von Zlechov kein vereinzelter Befund ist. Eine frühslawische Nachfolgesiedlung nach dem Untergang der spätkaiserzeitlichen germanischen Siedlung wurde z.B. auch in Olomouc-Slavonín (Čechová 2006), Bratislava-Dúbravka (Hromada – Kolník 1991), Čeladice (Ruttkayová – Ruttkay 2004, 162–163) oder Beckov (neue unpublizierte Ausgrabung von V. Varsík) nachgewiesen.

Die Studie entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Die Siedlung aus der späten römischen Kaiserzeit und die Anfangsphase der Völkerwanderungszeit in Zlechov“ der Grantagentur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Nr. KJB804270501.

Literaturverzeichnis

- Bánki, Z. 1992: Beiträge zum pannonischen spätrömischen glasierten Siedlungsmaterial. In: *Glasierte Keramik in Pannonien*. Székesfehérvár, 36–44.
- Bónis, É. B. 1991: Glasierte Keramik der Spät Römerzeit aus Tokod. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 43, 87–150.
- Čechová, E. 2006: Objekty s keramikou pražského typu vo Věrovanoch a Olomouci-Slavoníně. In: *Ročenka 2005*, Archeologické centrum Olomouc, Olomouc, 244–247.
- Dobrzańska, H. 1980: Zagadnienie datowania ceramiki tocznej w kulturze przeworskiej. *Archeologia Polski* 24, 87–152.
- Groh, S., Sedlmayer, H. 2002: Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997. *RLÖ* 42, Wien.
- Hromada, J., Kolník, T. 1991: Sídliškové objekty s keramikou pražského typu v Bratislave-Dúbravke. *Slovenská archeológia* 39, 257–276.
- Hrubý, V. 1967: Sídliště z pozdní doby římské ve Zlechově. *Archeologické Rozhledy* 19, 643–658, 669.
- Ioniță, I. 2005: Ein gehenkelter Toneimer der Sintana-de-Mureș-Kultur aus Miorcani. In: *Europa barbarica, Monumenta Studia Gothica IV*. Lublin 2004 (2005), 163–171.
- Jelinková, D. 1990: K chronologii sídlištních nálezů s keramikou pražského typu na Moravě. In: *Pravěké a slovanské osídlení Moravy. Sborník k 80. narozeninám Josefa Poulíka*. Brno, 251–281.
- Jurečko, P. 1981: Problematika tzv. sivej keramiky v dobe rimskej so zreteľom na výsledky výskumu na východnom Slovensku. *Historica Carpatica* 12, 169–209.
- Jurečko, P. 1982: Výskum v Trstenom pri Hornáde. *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1981*. Nitra, 138–140.
- Kaszewska, E. 1971: Niektóre problemy kultury przeworskiej we wschodniej Słowacji. *Wýchodoslovenský pravek* 2, 73–87.
- Kolník, T. 1965: K typológii a chronológii niektorých spón z mladšej doby rimskej na juhozápadnom Slovensku. *Slovenská archeológia* 13, 183–236.

- Kolník, T. 1975: Žiarové pohrebisko z neskorej doby rímskej a zo začiatku sťahovania národov v Čiernom Brode. *Slovenská archeológia* 23, 341–378.
- Magomedov, B. V. 1987: *Černjachovskaja kultura Severozapadnogo Pričernomorja*. Kijev.
- Pieta, K., Hanuliak, V. 1988: Sklady železných predmetov z konca doby rímskej vo Vyšnom Kubíne. *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1987*. Nitra, 108–109, 165.
- Plachá, V., Pieta, K. 1986: Römerzeitliche Besiedlung von Bratislava-Devín. *Archeologické rozhledy* 38, 339–357, 457–458.
- Polla, B. 1969: Nálezy z doby rímskej a sťahovania národov v Strede nad Bodrogom. *Zborník Slovenského Národného múzea*. 62, *História* 9, 183–206.
- Pollak, M. 1980: *Die germanischen Bodenfunde des 1.-4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich*. Wien.
- Ruttkey, M. 2003: Pohrebisko z doby sťahovania národov v Tesárskych Mlyňanoch. *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 2002*. Nitra, 112–113.
- Ruttkeyová, J., Ruttkey, M. 2004: Záchranný výskum v Čeladiciach a Dolných Obdokovciach. *Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 2003*, Nitra, 161–163, 302–304.
- Stuppner, A. 2002: Amulette und Anhänger vom Oberleiserberg bei Ernstbrunn, NÖ. In: *Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschr. T. Kolník*. Nitra 2002, 377–384.
- Szydłowski, J. 1974: Trzy cmentarzyska typu dobrodzieńskiego. *Rocznik Muzea Górnoląskiego* 11. Bytom.
- Szydłowski, J. 1977: Zur Frage der fremden Komponenten in der Dobrodzień Gruppe. *Przegląd Archeologiczny* 25, 97–134.
- Tejral, J. 1982: *Morava na sklonku antiky*. Praha.
- Tejral, J. 1985: Naše země a římské Podunají na počátku doby stěhování národů. *Památky archeologické* 74, 308–397.
- Tejral, J. 1989: K otázce pozdně římských sídlišť „zlechovského typu“. *Časopis Moravského muzea Brno* 79, 77–88.
- Tejral, J. 1990: Archäologischer Beitrag zur Erkenntnis der völkerwanderungszeitlichen Ethnostrukturen nördlich der mittleren Donau. In: H. Friesinger, F. Daim (Hrsg.), *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern Teil 2*. Wien 9–87.
- Tejral, J. 1998a: Die Besonderheiten der germanischen Siedlungsentwicklung während der Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Mähren und ihr Niederschlag im archäologischen Befund. In: A. Leube (Hrsg.), *Haus und Hof im östlichen Germanien*. Tagung Berlin 4.–8.10.1994. Bonn, 181–207.
- Tejral, J. 1998b: Die Grundprobleme der kaiserzeitlichen Fibelforschung im norddanubischen Raum. In: J. Kunow (Hrsg.), *100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren*. Wünsdorf, 387–398.
- Tejral, J. 1999: Archäologisch-kulturelle Entwicklung im norddanubischen Raum am Ende der Spätkaizerzeit und am Anfang der Völkerwanderungszeit. In: J. Tejral – Chr. Pilet – M. Kazanski (dir.), *L'Occident romain et l'Europe centrale au début de l'époque des Grandes Migrations*. Brno, 205–271.
- Tempelmann-Maczyńska, M. 1982: Badania osady z okresu rzymskiego w Opatowie, stan. 6, woj. Częstochowa, w latach 1971-1980. *Sprawozdania Archeologiczne* 34, 183–199.
- Tempelmann-Maczyńska, M. 1985: *Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum*. Mainz.
- Trnáčková, Z. 1960: Žárové pohřebišť z pozdní doby římské v Šaraticích. *Památky archeologické* 51, 561–609.
- Vaday, A. H. 1989: Die sarmatischen Denkmäler des Komitats Szolnok. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte des sarmatischen Barbaricums. *Antaeus* 17–18.
- Varsik, V. 1998: *Štruktúra germánských sídlisk z 2.-3. storočia na juhozápadnom Slovensku (Branč a Veľký Meder)*. Ungedr. Manuskript der Dissertation. Nitra.
- Voznesenskaja, G., Levada, M. 1999: Kuznečnyje izdelija iz mogilnika Čatyrdar: popytka tipologičeskogo analiza i tehnologija proizvodstva. In: *Sto let černjachovskoj kultury*. Kijev, 252–276.
- Werner, J. 1964: Herkuleskeule und Donar-Amulett. *Jahrb. RGZM* 11, 176–197.
- Werner, J. 1972: Zwei prismatische Knochenanhänger („Donar-Amulette“) von Zlechov. *Časopis Moravského muzea Brno* 57, 133–140.
- Wielowiejski, J. 1981: *Prahistoria ziem polskich. Tom V: Późny okres lateński i okres rzymski*. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- Zotz, 1935: *Die spätgermanische Kultur Schlesiens im Gräberfeld von Gross Sürding*. Leipzig.

Resumé

Sídliště ve Zlechově, prozkoumané V. Hrubým v letech 1964–1969, představuje ve středním Podunají jeden z nejčastějších sídlištních souborů domácího germánského obyvatelstva závěru doby římské a počáteční fáze stěhování národů (okolo 400 objektů rozmístěných v pásu na mírném svahu podél drobného potůčku na celkové ploše 1,7 ha) – obr. 1. Dalšíh 20 objektů rozmístěných většinou po dvou po ploše náleží časně slovanskému osídlení z 1. pol. 7. stol. (obr. 2). Kromě samotného archeologického materiálu jsou poměrně dobrým datovacím kritériem doby trvání germánského sídliště jednotlivé typy zahluobených chat s užitnou plochou mezi 17–21 m². Jedná se o nové konstrukční varianty, které se naplno uplatňují v době stěhování národů, zejména chaty se 4 kulovými jamkami umístěnými v rozích, chaty se 3 kulovými jamkami na kratších stranách, srubové stavby s 1 nosným kulem hřebenové střechy zhruba uprostřed obou kratších stěn nebo hlubší obydlí bez kulové konstrukce (obr. 3).

Vlastní relativní chronologii lokality lze vypracovat až na základě podrobného rozboru archeologického materiálu, z něhož plných 80 % tvoří keramika. Lze v něm vyčlenit 4 základní nálezové komponenty. Jednou z nejdůležitějších jsou předměty východního původu, které do středního Podunají přinášejí nositelé černjachovské kultury v poslední čtvrtině 4. století. Nápadnými zástupci jsou především železné nebo bronzové oválné opaskové přezky se ztlustlým rámeč-

kem, trojdílné parohové hřebeny s omegovitým držadlem ornamentované rytými koncentrickými kroužky a ochranné amulety ve tvaru pyramidových závěsků (obr. 4:1–8). Tyto parohové ozdoby se ve Zlechově přímo vyráběly, což nám dokumentuje minimálně 5 dílenských objektů obsahující odpad a polotovary ze všech fází výrobního procesu. Je možné, že spolu s tímto migračním proudem přicházejí do středního Podunají také hrubé nesympetrické až hybridní keramické tvary, jejichž výskyt je doložen podél celého toku Dunaje (obr. 4:9–13, 5:1–6). Druhou náleзовou složkou jsou předměty mající původ v pozdní přeworské kultuře, v tzv. dobrodzieńské skupině, jejíž menší skupinky se v pozdní době římské posunují k jihu. Zastupují ji na kruhu točená a lištami bohatě horizontálně profilovaná váza, nízké závěsné keramické vědérko se dvěma vytaženými uchy, hrubý hrnek s odlomeným uchem nebo železný zahrocený předmět s roztepaným týlem a očkem (obr. 6:1–4). Významným prvkem pozdně římských sídlišť je výskyt pozdní římskoprovinciální glazované keramiky. Ve Zlechově to jsou mortaria s límcovitě vytaženým okrajem a někdy i s výlevkou, které jsou na vnitřní straně potaženy olivově zelenou nebo sytě hnědou glazurou, zlomky dvojuchých kantarosů a kónických misek zdobené svíslými klínovitými vrypy a fragmenty džbánů nebo konvice (obr. 6:8–10). V provinciích byla vyráběna také tvrdě vypálená keramika tmavě šedých a černých odstínů a drsného krupičkovitého povrchu připomínající středověkou keramiku (obr. 6:13). To vše je doplněno nálezy bronzových mincí, drobných kovových předmětů a zlomků skla (obr. 6:5–7, 14–17).

Převažující domácí germánskou složku reprezentuje hrubá v ruce dělaná keramika (hrnec esovité profilace, kónic-

ké nebo hluboké misky se zataženým okrajem), u níž ustupuje výzdoba a soustřeďuje se na plastické protlačování okraje nádob (obr. 7:7–16, 22–24). Na kruhu točená tzv. jířikovická keramika je v menšině (obr. 7:17–21), navíc ze Zlechova nemáme doloženou ani jedinou hrnčířskou pec. Datujícím činitelem je drobnotvará industrie – jednoduché spony s obdélkovou nožkou, spony s úzkou podvázanou nožkou a velké železné spony s pevným zachycovačem nebo skleněné polyedrické korálky (obr. 7:1–6). Sortiment železných zemědělských a řemeslnických nástrojů předvádí depot z objektu 33/67 (obr. 8).

Druhou sídelní fází lokality představuje několik chudě vybavených objektů s časně slovanskou keramikou pražského typu, a to její nejmladší fáze z 1. pol. 7. stol. (obr. 9). Jejím pěkným příkladem je chata 2/67 s trojicí kúlových jamek na kratší straně, kamenným ohništěm v severovýchodním rohu a hliněným krbem umístěným vně severní stěny.

Analýza náleзовého fondu a archeologických situací tedy ukazuje, že lokalita ve Zlechově byla založena domácím germánským obyvatelstvem někdy kolem poloviny 4. století. Koncem 4. stol. byla vystavena náporu kulturních vlivů nebo přílivu skupinky nových osadníků ze severu a z východu, kteří byli organicky včleněni do chodu osady. V této podobě fungovalo sídliště nejméně jednu generaci, přičemž po zlomu letopočtu kolem roku 406 odešla pravděpodobně většina jejích obyvatel spolu s velkým vandalsko-alanským tažením na západ. Jak dlouho do 5. století sídliště eventuálně přeživalo, nelze na základě archeologických pramenů určit. V 1. pol. 7. stol. byla potom lokalita znovu osídlena menší skupinou Slovanů.